



Ursula G. Buchner · Annalena Koytek · Tanja Gollrad
Melanie Arnold · Norbert Wodarz

Angehörigenarbeit bei pathologischem Glücksspiel

Das psychoedukative Entlastungstraining ETAPPE



mit CD-ROM

HOGREFE



Angehörigenarbeit bei pathologischem Glücksspiel

Angehörigenarbeit bei pathologischem Glücksspiel

Das psychoedukative Entlastungstraining ETAPPE

von

Ursula G. Buchner, Annalena Koytek, Tanja Gollrad,
Melanie Arnold und Norbert Wodarz

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD
PRAG · TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM
KOPENHAGEN · STOCKHOLM · FLORENZ

Dipl.-Psych. Ursula G. Buchner, geb. 1978. Studium der Psychologie in München. Seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen.

Dipl.-Psych. Annalena Koytek, geb. 1981. Studium der Psychologie in Regensburg. Seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen.

Dipl.-Soz.Päd. Tanja Gollrad, geb. 1980. Studium der Sozialpädagogik und des Managements in sozialen Organisationen in Coburg. Seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen.

Dipl.-Psych. Melanie Arnold, geb. 1973. Studium der Psychologie in Gießen. Seit 2006 tätig für die Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis e.V., seit 2010 Geschäftsführerin der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen.

Prof. Dr. Norbert Wodarz, geb. 1962. Studium der Medizin in Würzburg. Seit 1997 tätig an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg, seit 2011 leitender Chefarzt am Zentrum für Suchtmedizin.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat für die Wiedergabe aller in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen etc.) mit Autoren bzw. Herausgebern große Mühe darauf verwandt, diese Angaben genau entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abzdrukken. Trotz sorgfältiger Manuskriptherstellung und Korrektur des Satzes können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

© 2013 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto • Boston
Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm • Florenz
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>
Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Satz: ARThür Grafik-Design & Kunst, Weimar
Illustrationen: Sonja Geyer, Coburg
Format: PDF

ISBN 978-3-8017-2464-4

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 7 |
| Einleitung | 9 |
| Kapitel 1: Theoretische Grundlagen | 11 |
| 1.1 Psychoedukation | 11 |
| 1.1.1 Entwicklung der Psychoedukation | 11 |
| 1.1.2 Psychoedukation heute | 11 |
| 1.2 Pathologisches Glücksspiel | 12 |
| 1.2.1 Beschreibung des Störungsbildes | 12 |
| 1.2.2 Prävalenz | 14 |
| 1.2.3 Diagnostik und Screening | 14 |
| 1.2.4 Phasen der Glücksspielsucht | 14 |
| 1.2.5 Ursachen der Glücksspielsucht | 16 |
| 1.2.6 Spielertypen | 18 |
| 1.2.7 Komorbide Erkrankungen | 19 |
| 1.3 Auswirkungen von pathologischem Glücksspiel auf Angehörige | 20 |
| Kapitel 2: Aufbau des Gruppenprogramms ETAPPE und Hinweise zur Durchführung | 22 |
| 2.1 Aufbau des Programms | 22 |
| 2.2 Aufbau der Bausteine | 23 |
| 2.3 Voraussetzungen für die Durchführung | 24 |
| 2.4 Hinweise zur Durchführung | 26 |
| 2.5 Nachbetreuung der Angehörigen | 27 |
| Kapitel 3: Durchführung des ETAPPE-Programms | 29 |
| 3.1 Baustein 1: Einführung | 29 |
| 3.2 Baustein 2: Basisinformationen zum Thema Glücksspielsucht | 34 |
| 3.3 Baustein 3: Bewältigungsstrategien | 38 |
| 3.4 Baustein 4: Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten | 43 |
| 3.5 Baustein 5: Verantwortung und Verantwortungsübernahme | 46 |
| 3.6 Baustein 6: Kommunikation | 50 |
| 3.7 Baustein 7: Recht und Geld | 57 |
| 3.8 Baustein 8: Abschluss | 60 |
| Kapitel 4: Evaluation des Gruppenprogramms ETAPPE | 64 |
| 4.1 Ausgangslage: Hohe Belastung | 64 |
| 4.2 Passung: Relevante Themen | 65 |
| 4.3 Wirksamkeit: Reduktion der Belastung | 68 |

| | |
|--|----|
| Literatur | 72 |
| Anhang: Übersicht über die Materialien auf CD-ROM | 75 |

CD-ROM

Die CD-ROM enthält PDF-Dateien der Materialien, die für die Durchführung des Therapieprogramms verwendet werden können.

Die PDF-Dateien können mit dem Programm Acrobat® Reader (eine kostenlose Version ist unter www.adobe.com/products/acrobat erhältlich) gelesen und ausgedruckt werden.

Vorwort

In den vergangenen Jahren ist das Ausmaß der individuellen wie gemeinwohlwidrigen Problematik der Glücksspielsucht auch in der Öffentlichkeit immer deutlicher geworden: Zeitungsberichte über Betroffene aller Altersgruppen, aber auch prominente Fälle wie Rene Schnitzler oder Harry Belafonte, machen deutlich, dass diese prognostisch ungünstigste und volkswirtschaftlich teuerste aller Suchterkrankungen kein Einzelschicksal ist. Sie kommt in allen sozialen Schichten und zunehmend auch bei Jugendlichen vor. In Deutschland geht man derzeit auf Grund mehrerer epidemiologischer Studien von mindestens 200.000 erwachsenen Glücksspielsüchtigen und weiteren bis zu 300.000 problematisch Spielenden aus, d. h. Personen, die noch nicht das Vollbild „pathologisches Glücksspielen“ entwickelt haben. Das sind jeweils 0,3 bis 0,6 % der Bevölkerung, wobei die 12-Monats-Prävalenz von minderjährigen Glücksspielsüchtigen (!) dreimal so hoch ist wie die im Gesamtkollektiv der 14- bis 65-Jährigen.

Auch die Anzahl der Hilfesuchenden in den Suchtberatungsstellen und in den stationären Einrichtungen hat in den letzten Jahren deutschlandweit stark zugenommen – allein in Bayern haben sich die Klientenzahlen von 2001 bis 2010 versechsfacht. Diese Zahlen lassen sich allerdings auch auf das inzwischen verbesserte Versorgungsangebot zurückführen: Viele Beratungsstellen bieten heute ein qualifiziertes Angebot für problematische und pathologische Spielerinnen und Spieler an. Beispielsweise wurden im Rahmen des Bundesmodellprojekts „Frühe Intervention beim Pathologischen Glücksspielen“ unter Federführung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. Mitarbeiter in Suchtberatungsstellen bezüglich dieses Krankheitsbildes geschult. Zudem wurden in verschiedenen Bundesländern spezialisierte Beratungsstellen eingerichtet und personell gefördert. So wurden z. B. seit 2008 allein in Bayern speziell auf diese Klientel ausgerichtete 24 Fachstellen eingerichtet. Ferner wird dieses qualifizierte Angebot in verschiedenen Medien beworben, sodass langsam immer mehr Betroffene Kenntnis über

Hilfsangebote erhalten und diese in Anspruch nehmen können.

Außerdem zeichnet sich ab, dass nicht nur die Betroffenen selbst Hilfe benötigen. Wie auch bei anderen Suchterkrankungen sind die Angehörigen von der Erkrankung und ihren Auswirkungen, insbesondere im sozialen, finanziellen und emotionalen Bereich, mit betroffen. Diese benötigen selbst dringend eine Hilfestellung, die bislang nicht möglich gewesen ist. Um diese Lücke zu schließen, wurde von der *Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS* im Rahmen der *Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern* das „Entlastungstraining für Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler – psychoedukativ (ETAPPE)“ entwickelt. Das dazu erstellte Manual richtet sich in erster Linie an Beraterinnen und Berater besonders in Suchtberatungsstellen. Es soll im Sinne einer Praxishandreichung dazu dienen, in einem psychoedukativen Gruppenangebot Angehörige über die Erkrankung aufzuklären und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich mit anderen Angehörigen auszutauschen.

Die begleitend durchgeführte Pilotstudie zeigt, dass das Entlastungstraining durch die Vermittlung von Informationen sowie die Förderung individueller Bewältigungskompetenzen eine Reduktion der Belastung der betroffenen Angehörigen erzielt. Im vorliegenden Manual werden den Beratern zugleich die relevanten Hintergrundinformationen zum pathologischen Glücksspielen vermittelt, die als Grundlage zur Umsetzung des psychoedukativen Bestandteils des Trainings dienen. Somit kann das Manual in der Praxis einfach angewendet werden. ETAPPE leistet daher einen wichtigen Beitrag zur Optimierung der Betreuung Angehöriger pathologischer und problematischer Glücksspielerinnen und -spieler.

München, 31. 10. 2012

Prof. Dr. med. Jobst Böning

Einleitung

Das „Entlastungstraining für Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler – psychoedukativ (ETAPPE)“ wurde von der *Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS* im Rahmen der *Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern* entwickelt. Trotz der zunehmend besseren Versorgung von Glücksspielsüchtigen besteht immer noch eine Lücke in der Versorgung der Angehörigen. Für betroffene Spieler¹ stehen inzwischen spezialisierte Beratungsstellen, Kliniken und niedergelassene Psychotherapeuten zur Verfügung. Für die mit betroffenen Angehörigen existieren bislang jedoch kaum Angebote. Das Programm ETAPPE soll einen Beitrag dazu leisten, diese Versorgungslücke zu schließen: Beratern und Therapeuten wird ein einfach anwendbares Konzept inklusive aller notwendigen Materialien zur Verfügung gestellt, um selbst Gruppen für Angehörige Glücksspielsüchtiger anbieten zu können.

Das Gruppenprogramm ETAPPE verfolgt zwei grundlegende Zielsetzungen:

1. *Verbesserung der Situation der Angehörigen:* Die Angehörigen werden durch die Vermittlung von Informationen und die Förderung individueller Bewältigungsfähigkeiten entlastet.
2. *Verbesserung der Versorgung der Angehörigen im professionellen Hilfesystem:* Für Berater und Therapeuten wird mit dem vorliegenden Manual ein praktikables und in unterschiedliche Arbeitsabläufe integrierbares „Werkzeug“ bereitgestellt.

Das vorliegende Manual richtet sich an Berater und Therapeuten, die in ihrer Einrichtung das Entlastungstraining durchführen oder Teile daraus für Beratungs- und therapeutische Prozesse nutzen möchten. Das Entlastungstraining an sich richtet sich entsprechend der Zielsetzung an Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler. Dabei können Partner, Eltern, Kinder oder weitere Familienangehörige, wie Geschwister, gleichermaßen von dem Programm profitieren.

¹ Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird nachfolgend sowohl bei der Bezeichnung der Spieler, der Angehörigen wie auch der Berater durchgängig die männliche Form verwendet. Gemeint sind damit gleichrangig beide Geschlechter.

Die Situation der Angehörigen lässt sich mit dem vorliegenden Entlastungstraining positiv verändern. Das Manual soll die Durchführung des Programms an möglichst vielen Beratungsstellen und weiteren Anlaufstellen ermöglichen. Da eine breite Vielfalt an Arbeitsbedingungen vorherrscht, kann das Trainingsangebot auch im Sinne eines Methodenkoffers verstanden werden, der je nach Bedarf unterschiedlich genutzt werden kann: So kann das Training – wie hier vorgestellt – in acht aufeinander aufbauenden Bausteinen durchgeführt werden. Genauso können aber einzelne Inhalte in Themenabende, Präsentationen oder Übungen in bereits bestehende Gruppen oder – zumindest teilweise – in die Einzelberatung integriert werden. Somit können möglichst viele Angehörige erreicht und unterstützt werden.

Zum Inhalt des Trainings: Aufbauend auf einem psychoedukativen Konzept werden den Angehörigen von Glücksspielsüchtigen relevante Informationen zu Prävalenz, Ätiologie, Behandlungsmöglichkeiten sowie zu Geld und Recht vermittelt. Darüber hinaus werden Inhalte zur emotionalen Entlastung wie Umgang mit Stress, Kommunikation und Beziehungsgestaltung aufgegriffen. Zudem können Angehörige unter Anleitung eines Beraters oder Therapeuten mit anderen Betroffenen über ihren Umgang mit der Glücksspielsucht und persönliche Probleme sprechen. Dadurch wird die Befindlichkeit der Angehörigen verbessert und eine Entlastung erreicht. Die Effekte des Entlastungstrainings wurden begleitend erforscht, wobei sich positive Ergebnisse gezeigt haben (vgl. hierzu Kapitel 4).

Das vorliegende Manual stellt zunächst Hintergrundinformationen zur Psychoedukation und zum pathologischen Glücksspielen dar (Kapitel 1). In Kapitel 2 wird der allgemeine Aufbau des Programms beschrieben sowie Voraussetzungen und Hinweise für die Durchführung des Trainings in einer Beratungsstelle erläutert. Anschließend werden in Kapitel 3 die einzelnen Bausteine im Detail vorgestellt und es wird ausführlich beschrieben, wie das Gruppenprogramm in der Praxis durchgeführt wird. Die Arbeitsmaterialien werden illustriert. Diese stehen auf der beiliegenden CD-ROM, teilweise in Farbe, zur Verfügung. Abschließend

werden Ergebnisse bezüglich der Wirksamkeit des Programms berichtet (Kapitel 4).

Unser herzlicher Dank geht an alle, die uns bei der Durchführung des Pilotprojekts und der anschließenden Erstellung des zugehörigen Manuals unterstützt haben. Besonders danken möchten wir „unseren“ Beraterinnen und Beratern für die gelungene Zusammenarbeit und die hilfreichen Anregungen: Gruppe 1: Harald Preiss, Suchtberatungsstelle Condrops Pasing; Gruppe 2: Gunhild Scheidler, Suchtberatungsstelle DW Bayreuth; Gruppe 3: Daniel Matasic, Caritas Suchtambulanz Kreisstelle Ingolstadt; Gruppe 4: Heidrun Kunze, Stadtmission Nürnberg e. V.; Gruppe 5: Mireille Bubak, Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme

Regensburg; Gruppe 6: Udo Büchner-Kühn, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle der Caritas für die Diözese Augsburg e. V.

Unser Dank gilt zudem den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die uns durch ihre Rückmeldungen geholfen haben, das Entlastungstraining an ihre Bedürfnisse anzupassen und uns in der Begleitforschung bereitwillig ihre Daten zur Verfügung gestellt haben.

Vielen Dank an unseren Kollegen Marco Stürmer für seine Anmerkungen bei der Entwicklung der Bausteine, für seine Unterstützung beim Clustern der Daten und für sein immer offenes Ohr.

Kapitel 1

Theoretische Grundlagen

Da das Entlastungstraining ETAPPE auf einem psychoedukativen Konzept beruht, wird in diesem Kapitel zunächst der Begriff „Psychoedukation“ dargestellt. Wichtiger Bestandteil der Psychoedukation ist die Vermittlung von krankheitsrelevanten Informationen. Diese werden dementsprechend ausführlich als Hintergrundwissen für Berater und Therapeuten ausgeführt: Diagnostik und Screening finden sich hier ebenso wie Prävalenz, Phasen und Ursachen der Glücksspielsucht, verschiedene Spielertypen und komorbide Erkrankungen. Im dritten Teil dieses Kapitels werden die Auswirkungen der Glücksspielsucht auf die Angehörigen aufgegriffen und die sich daraus ergebenden Themenfelder für das Gruppenprogramm dargestellt.

1.1 Psychoedukation

Wie bereits oben angeführt, stellt die Psychoedukation die Grundlage des Entlastungstrainings dar. Deshalb wird zunächst ein Einblick in die Entstehung psychoedukativer Ansätze gegeben, anschließend wird der heutige Stand der Psychoedukation illustriert.

1.1.1 Entwicklung der Psychoedukation

Der Begriff der Psychoedukation wurde erstmals 1980 durch Anderson et al. als „model of family intervention“ im Umfeld schizophrener Patienten verwendet. Er setzt sich aus den beiden Begriffen „psychotherapy“ – Psychotherapie – und „education“ – Bildung bzw. Aufklärung – zusammen. Über Schulungen, d. h. theoretischen Unterricht mit themenzentrierten Diskussionsrunden und teilweise schriftlichen bzw. audiovisuellen Unterrichtsmaterialien zu Pathogenese, Verlauf, Folgen, Symptomatik und effektivem Management der Erkrankung, wurden sowohl chronisch psychisch Kranke als auch deren Angehörige über die Erkrankung aufgeklärt. Auf Patientenseite war das Ziel der Psychoedukation einerseits durch ein besseres Krankheitsverständnis die Adhärenz der Patienten zu steigern und damit die Rückfallwahrscheinlichkeit zu senken, andererseits den Krankheitsverlauf an sich zu verbessern. Unter *Adhärenz*

(nach World Health Organization, 2003) versteht man die Einhaltung der gemeinsam von Patient und Arzt/Therapeut gesetzten Therapieziele. Das Einhalten von Therapieplänen und damit der Therapieerfolg liegen in der gemeinsamen Verantwortung. Auf der Seite der Familie sollten Schuld, Wut und andere emotionale Reaktionen verringert werden. Zudem sollte das aus der Hilflosigkeit gegenüber der Erkrankung resultierende Verhalten, beispielsweise eine übermäßige Inschutznahme oder ein Angreifen des Patienten, verändert werden (Anderson et al., 1980).

1.1.2 Psychoedukation heute

Die Aufklärung der Patienten über ihre Erkrankung ist inzwischen endgültig als ein wertvoller Bestandteil der Gesundheitsversorgung etabliert (Hoving et al., 2010). Nach und nach wurde Psychoedukation bei einem erweiterten Indikationsspektrum eingesetzt und neben der Behandlung der Schizophrenie auch bei anderen Erkrankungen genutzt (Jensen et al., 2010). Aktuell findet Psychoedukation vor allem im stationären Setting statt: Viele evidenzbasierte Leitlinien für die Therapie, z. B. bei Schizophrenie, Depression, bipolaren Störungen und Angsterkrankungen, empfehlen das Verfahren. Zum Teil liegen dafür evaluierte Programme in manualisierter Form vor. Verschiedene Studien belegen, dass Psychoedukation eine signifikante Verminderung der Rückfall- und stationären Wiederaufnahmeraten mit sich bringt, die Adhärenz, das soziale Funktionsniveau und das subjektive Wohlbefinden der Patienten steigert und die Belastung der Angehörigen senkt (Rabovsky et al., 2009).

Neben der Informationsvermittlung findet bei der Psychoedukation immer auch ein offener Austausch mit den Betroffenen statt: Im wechselseitigen Gespräch zwischen Patienten/Klienten und Beratern/Therapeuten wird ein Krankheitsmodell erarbeitet, das sowohl dem aktuellen wissenschaftlichen Stand als auch den persönlichen Erfahrungen der Betroffenen mit der Krankheit gerecht wird (Bäumel & Lambert, 2009). Eigenes Vorwissen bzw. persönliche Erfahrungen werden zusam-